

## HINTERGRUND

## Star Alliance auf Expansionskurs

Das weltweit grösste Luftfahrtbündnis Star Alliance um die Deutsche Lufthansa setzt zehn Jahre nach seiner Gründung auf weitere Expansion.

Mit der staatlichen ägyptischen Fluglinie EgyptAir hat das Bündnis künftig in Kairo eine neue Drehscheibe für seinen Verkehr im Mittleren Osten und in Nordafrika, wie die Star Alliance gestern in Kairo mitteilte.

Nachdem bereits im Mai dieses Jahres der Beitritt von Air China verkündet worden war, werden damit die «weissen Flecken» auf der Weltkarte des Bündnisses, wo keine Partner direkt vor Ort aktiv sind, immer kleiner.

Nach dem Beitritt von EgyptAir innerhalb der nächsten 18 Monate wird das Bündnis dann voraussichtlich 21 Mitglieder umfassen. Neben Lufthansa gehören der Star Alliance Gesellschaften wie die amerikanische United oder auch die polnische LOT und die Swiss an.

Ziel der Zusammenarbeit ist es, der Kundschaft ein einheitliches globales Netz anzubieten, das mittlerweile bereits mehr als 800 Flughäfen in 155 Ländern umfasst. Zum anderen soll die Kooperation aber auch Kosten sparen, wenn etwa Einkäufe koordiniert oder Schalter in den Flughäfen gemeinsam genutzt werden.

Das Drehkreuz in der Metropole Kairo, die einschliesslich der Vororte laut Schätzungen mehr als 20 Millionen Einwohner umfasst, will zum Tor in den Mittleren Osten und nach Nordafrika werden. Derzeit wird an einem dritten Terminal gebaut, zudem ist auch eine vierte Piste geplant. Die Kapazität des Flughafens, der seit 2004 von der Frankfurter Flughafengesellschaft Fraport betrieben wird, soll sich damit verdoppeln.

In diesem Jahr wird in Kairo mit rund zwölf Millionen Passagieren gerechnet, damit ist die aktuelle Kapazität praktisch erschöpft. Kairo gehört zu den grössten Airports der Region, ist aber noch deutlich kleiner als etwa der Frankfurter Flughafen mit seinen mehr als 50 Millionen Passagieren.

Allerdings sind die Wachstumsraten in Kairo viel höher, auch wenn die Pläne hinter denen von Dubai zurückbleiben, wo die zur Lufthansa konkurrierende Airline Emirates ihr Mega-Drehkreuz aufbaut.

EgyptAir ist die grösste Fluggesellschaft in Ägypten. Nach rund sechs Millionen Passagieren im vergangenen Jahr sollen bereits 2010 rund 10,6 Millionen Passagiere befördert werden. (sda/dpa)

## TOURISMUSFORUM

## Von braunen Bären und schwarzen Schafen

Auf den Bündner Alpen leben 55 000 Schafe und zwei Braunbären. Die Schafhalter kassieren für die Sömmerung jährlich Beiträge von 1,87 Mio. Franken. Darin nicht enthalten sind allgemeine Direktzahlungen für die Heimhaltung von Scha-

dem Churer Calanda und Rossboden alles an, was sich bewegt. Was läuft hier falsch?

Erstens: Der Nutzen der Bärenpräsenz in Graubünden ist weit höher als der angerichtete Schaden. Die zwei Bündner Braunbären haben in Graubünden 0,04 Prozent der Schafe gerissen. Die dazu getroffenen Abwehrmassnahmen haben sicherlich zu dieser geringen Quote beigetragen. Was aber ignoriert wird, ist der touristische Nutzen, welchen Meister Petz nach Graubünden bringt: Die zwei Bündner Braunbären sind für den Tourismus eine grosse Attraktion und für Graubünden als Ferienkanton ein nationaler Imageträger. Tausende

Rückkehr des Bären – auch in Graubünden. Die Logiernächte im Bündner Sommertourismus entwickeln sich wieder positiv. Die Tourismusreform und innovative Angebote haben ihre Wirkung sicherlich nicht verfehlt. Der Sommer boomt aber auch wegen der monatelangen Präsenz von Graubünden in den Medien. Bär sei Dank.

Zweitens: Wer schützt uns vor den Herdenschutzhunden? Gegen welche Aggressoren ver-

teidigen diese Hunde z.B. am Felsberger Calanda oder auf dem Churer Rossboden die Schafe? Meines Wissens gibt es dort weit und breit keine Bären. Aber doch Hunderte von Freizeitsportlern, welche als Steuerzahler ihrem ökologischen Feierabendvergnügen frönen – und beim verdienten Bier danach berichten, wie sie es auf abenteuerliche Weise geschafft haben, den Weg an den angriffslustigen Hunden vorbei schadlos zu überstehen. Nicht die Bären sind das wirklich Gefährliche für den Menschen, sondern Herdenschutzhunde in bewohnten Gebieten, wo sie schlicht nicht hingehören.

Drittens: Braune Bären gibt es in Graubünden nicht nur

auf den Alpweiden, sondern auch auf dem Talboden. Sie jagen vorzugsweise schwarze Schafe und fordern auf grossen Plakaten, diese aus den heimischen Herden zu verbannen. Ich warte schon lange darauf, dass Tierschützer aktiv werden und die armen schwarzen Schafe aus ihrer Gefangenschaft befreien. Wieso sie es nicht tun? Ausgerechnet die schwarzbraunen Bergschafe sind als eine

“  
Wanderer und Mountainbiker achten auf aggressive Hunde  
”

fen, Zusatzbeiträge für die Tierhaltung in Bergzonen, Ökobeiträge für Biobetriebe, Ethnobeiträge für den Auslauf im Freien und die entsprechenden Flächen- und Hangbeiträge. Zusätzlich subventionierte Herdenschutzhunde bewahren die bemitleidenswerten Empfänger von Agrarzahungen vor den bösen Bären. Ein rühriger Nationalratskandidat will dem Raubtier mit dem Sturmgewehr den Garaus machen. Mountainbiker und Wanderer achten bei ihrer Routenwahl nicht mehr auf Steigungsprozente und landschaftliche Schönheit, sondern auf aggressive Hunde. Sie greifen in bärenfreien Gebieten wie

“  
Die beiden Bären sind für den Tourismus eine Attraktion  
”

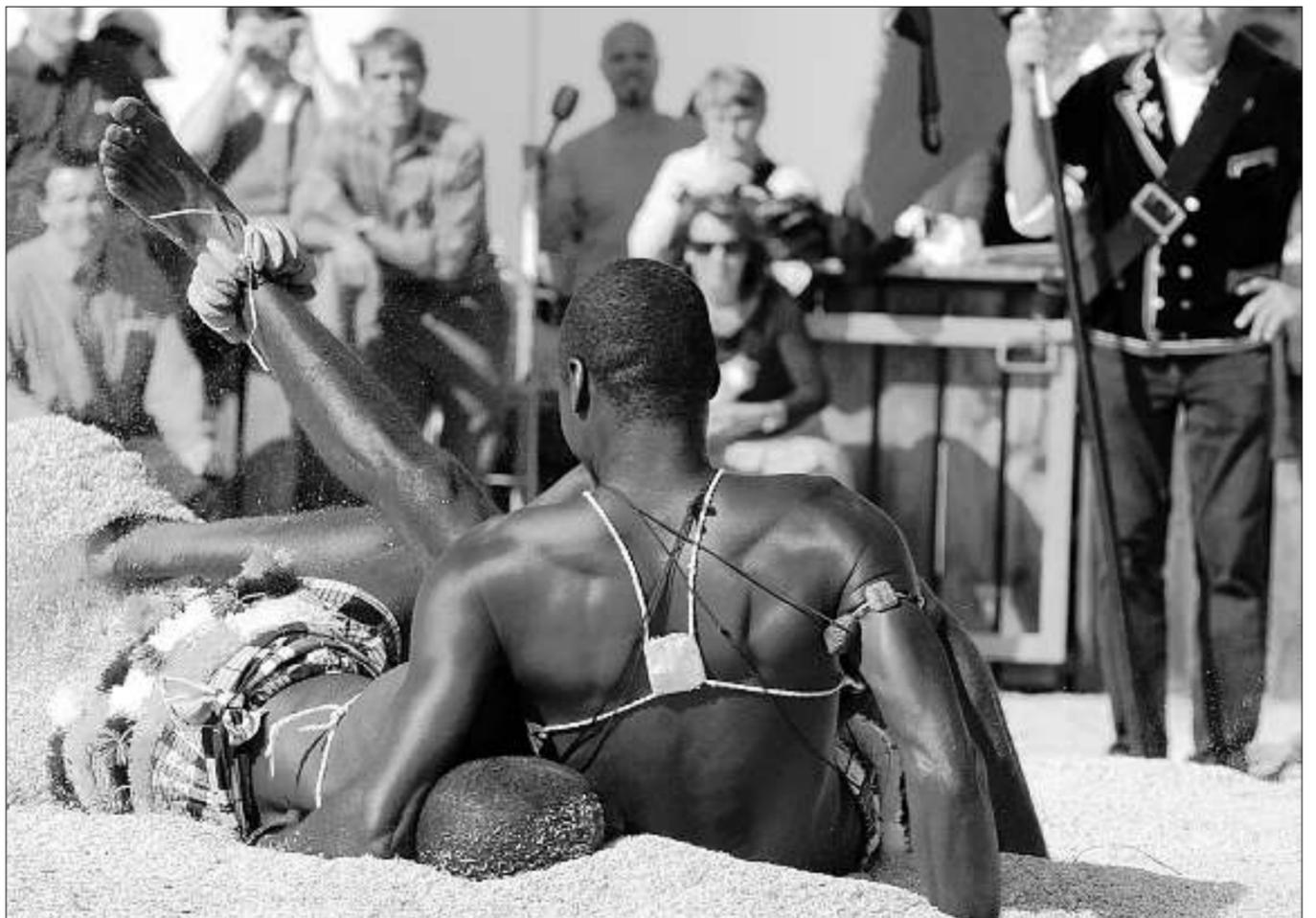
Schweizer/-innen reisen jährlich in amerikanische Nationalparks, um Bären zu bewundern. Sie haben alles andere als Angst vor dem Raubtier. Und sie befürworten die

“  
Die braunen Bären auf dem Talboden jagen vorzugsweise schwarze Schafe  
”

von sechs anerkannten Schweizer Rassen gutes Geld wert. Sie haben laut dem Schweizerischen Schafzuchtverband «eine robuste, kräftige Konstitution, sind widerstandsfähig gegen Krankheiten und Klimaeinflüsse bei mässigen Ansprüchen an Futter und Haltungsbedingungen». Da tanzt nicht nur der Braunbär!

Reto Küng (42) studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG) und ist Leiter der Niederlassung Chur der freicom ag für Beziehungsmanagement und Kommunikation. Er war Mitinhaber der PR- und Event-Agentur delotafatto in Chur, VR-Präsident der Freizeit Graubünden AG und Tourismusdirektor in Chur.

## Bildmoment



## Schwingen gegen den Hunger

Zwei Schwinger aus Guinea-Bissau zeigen ihren traditionellen Schwingsport am Schwingen gegen den Hunger an der Olma in St. Gallen. Das Hilfswerk Swissaid hat gemeinsam mit Bauernverbänden mehrere Kämpfer aus Guinea-Bissau eingeladen, um sich bei einem Freundschaftstreffen mit Schwingern aus der Nordostschweiz zu messen. (Ky)

## ANZEIGE



**Thomas Nievergelt**

Rechtsanwalt & Notar, Samedan

Gemeindepräsident  
VR Präsident  
Academia Engiadina

## -&gt; In den Nationalrat

«Eine gute Ausbildung unserer jungen Leute ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Schweiz und eine grosse Chance für Graubünden.»

am 21. Oktober: 2x auf Liste 4



www.fdp-gr.ch

## Bündner Tagblatt

Verleger: Hanspeter Lebrument.  
Direktor: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna (Produktionschefin, na).

Redaktionsadresse: Bündner Tagblatt, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch.

Abo- und Zustellservice: Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@suedostschweiz.ch.

## Anzeigen

Südostschweiz Publicitas AG, Commercialstrasse 20, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59.

**SÜDOSTSCHWEIZ**  
PRESSE AG